

Geldwechsel über Abgründen

Ausstellungen der Woche Neues bei Merkle, Molliné und Schacher im Galerienhaus

VON RAINER VOGT

Galerie Molliné

Den deutlichsten Hinweis auf Georgien liefert der Soldat im düsteren Traum eines kleinen Mädchens. Das Gewehr in der Rechten, in der Linken den Lenker fährt er auf dem Fahrrad durch die Nacht und hat den Kopf verbunden. Doch er lächelt. „Dream“ heißt das von Salome Rigvava 2014 gemalte Bild, das an den Krieg in Abchasien von 1992/93 erinnert. Damals war die georgische Künstlerin vier Jahre alt. Für 2012–2014 erhielt sie zusammen mit ihrem Landsmann Emzari Bazeraschwili (Jahrgang 1974) ein DAAD-Stipendium an der Kunstakademie Stuttgart. Jetzt ziehen sie in der Galerie Molliné im Galerienhaus Stuttgart Zwischenbilanz.

„Es gibt keinen Weg zurück“, sagt dazu das rostige Fahrgestell einer alten Eisenbahn, das Emzari Bazeraschwili gemalt hat. Ein anderes, noch größeres Bild lenkt den Blick auf Bahngleise, die sich trennen: Es geht um Weichenstellung. Den Fluchtpunkt der sich verjüngenden Schienen verrät das Gemälde aber nicht. Denn „für mich ist der Prozess wichtig“, sagt der Künstler im Gespräch mit Berthold Naumann, „... sehen, denken, machen, wieder sehen...“ Auch die Idee sei ihr wichtig, sagt Salome Rigvava. Und dass ihre Bilder „etwas von unserem Leben“ zeigen. So erinnert „Butterfly“, die Frau mit Katze, an eine Bettlerin in Tiflis. Pepela, ihr Name, bedeutet Schmetterling.

Der kleine Junge mit heruntergelassener Hose von Emzari Bazeraschwili spielt auf „Cupid's Childhood“ an. Wie zu erwarten ist, kommt der Liebesbote selbst auf dem Töpfchen nicht ohne Pfeil und Bogen aus. Auch „Harakiri“ geht nur mit einer Waffe in der Hand. Wo der Künstler die Füße von „Salome vor dem Tanz“ bzw. danach in den Blick nimmt, ist aber die biblische Schönheit gemeint. Und ob sie nicht ein Problem damit hatte, „dass sie einen Mann auf dem Gewissen hat“.

Galerie Schacher

Der „Marktschreier“ in der benachbarten Galerie Schacher macht von kleinster Bühne aus auf sich aufmerksam. Oliver Wetterauers Spezialität sind winzige Bilderschreine, in denen selbst größte Kunst Platz findet. Der Stuttgarter Künstler stellt sein Licht beileibe nicht unter den Scheffel. Beim beleuchteten Diptychon „Die anderen Scheisser und ich“ stellt es jenes von Jonathan Meese, Baselitz und Lüpertz glatt in den Schatten. Gut kommt der Kunstbetrieb bei den Pointen des Stuttgarter Künstlers sowieso nicht weg.

Mit modernem Lifestyle tut sich auch Ko-Aussteller Jim Avignon nicht leicht. Der Tausendsassa aus Berlin und New York malt



Jim Avignon: „Coming Home“ (2014, Acryl auf Papier)
Abbildung: Galerie Schacher

im Stil der Pop-Art, mit Stil und bricht mit seinem Schnitt produziert er. In Stuttgart waren ein fünf große Bilder zu Papier und dann Fotos von den sechs Stunden abgehakt sinn“ ist ein Drahtseil, wechselt die Seite“ über

Galerie Merkle

In Anbetracht von mehr von 18 Künstlern ist die der Galerie Merkle als wundervolles Kunstplatz. Nichts kommt dem Am meisten wundert aber Steinert. Seine Stuttgart überliefern die markante wie zum Beispiel die L Nachwelt, ehe sie neuen Saisonal abgestimmt hat aufs Paper getuschelt. Hess nutzt die Dämmerung risse, die Häuser gegen den Schon auf den Winter st bedeckte Zweige von Ge Ulrike Kirbach aber für Früchte“, die Hand und F rum eines Kommentars be

Für witzige Pointen g Pfrommer, der junge Men forsch“ beobachtet hat. (bel den Probanden im kömlich ist? Hintersinn Subke zu vermuten, der n Frank Ahlgrimme zusa Gruppe Das Kartell grü seiner sechs Papierarbeit laschnikow. Salla Kuhmo perativen „Buy“ mit ein druck und präsentiert d chende „Trophäen“.

▪ Galerienhaus Stuttgart, 1 48. Alle Ausstellungen bis Di bis Fr 14 bis 19, Sa 11